

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 42.

Mittwoch, den 19. Februar 1902.

XVII. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Erugold.

Roman von Max von Weizenthurn.

„Wollen Sie mit mir eine Fahrt auf dem Flusse unternehmen?“ forschte Graf Sevón, der an ihrer Seite stand, sich zu ihr niederbeugend. „Ich werde die größte Sorgfalt für Sie an den Tag legen.“

„Elsa, entfinne Dich Deines Versprechens!“ rief Doktor Graham, fahndend, wie bei den Worten des jungen Grafen sich eine Wolke auf die Stirn des jungen Mädchens legte. „Wollen Sie auch für mich Sorge tragen, Graf Sevón? Wenn nicht, dann darf Fräulein Gerant Ihren Antrag nicht annehmen; sie verspricht mir bereits eine Fahrt auf dem Flusse.“ Und Sie werden mir behilflich sein, mein Versprechen einzulösen, nicht wahr?“ forschte das junge Mädchen lächelnd, indem es sich erhob, und wie immer auch die Empfindungen des Grafen sein mochten, er verstand es meisterhaft, dieselben zu verbergen, und erklärte verbindlich, daß er durch die Gegenwart des Doktors hoch erfreut sein werde.

Auf dem Flusse war es höchst angenehm; die Sonne neigte sich bereits dem Abend zu. Graf Sevón ruderte vortrefflich. Elsa lenkte das Steuer; ihre schlanke, blendend weiße Gestalt hob sich vorteilhaft von der dunkelrothen Bekleidung der Sitzplätze ab. Sie sah ernst und unendlich sympathisch aus; das fand wenigstens der junge Mann, dessen Blide bewundernd auf ihr ruhten, und Doktor Graham theilte seine Ansicht. Sie verhielten sich alle drei schweigend und pfirschnell schob das Boot an den hübschen Gärten und Giebeln vorüber, aus denen ab und zu Lachen und Scherzen zu ihnen herüberdrang.

Es war kühl geworden, als Doktor Graham den Vorschlag zur Umkehr machte. Wenn auch mit schwerem Herzen, sah der Graf sich dennoch genöthigt, zuzustimmen.

Elsa sollte noch lange an jene ruhige, friedliche Stunde auf dem Flusse zurückdenken; sie hatte sich erschöpft gefühlt und deshalb der Möglichkeit des Ausruhens gefreut; später dachte es ihr, als sei jene Stunde der letzte Augenblick vor dem Ausbruch eines furchtbaren Sturmes gewesen.

Als sie in die Nähe des Landungsplatzes kamen, spielte die Musikpfeife eben das Mäherere aus dem Trobatore und die sanften, melodischen Töne standen vortrefflich im Einklang mit dem friedlichen Abendhimmel; nur wenige Personen bewegten sich im Freien. Allein am Landungsplatz stand Laura Cameron.

„Ich bin Ihnen entgegengekommen“, sprach sie in einem Tone, welcher fröhlich klingen sollte, welcher aber verlegend auf Elsa's Ohr wirkte, „die Meisten sind schon im Salon. Marianna läßt Ihnen sagen, Graf Sevón, daß ein Ankleidezimmer Ihnen zur Verfügung steht. Wollen wir uns eine halbe Stunde im Lusthause der Ruhe und Einsamkeit hingeben, Fräulein von Gerant, bevor wir uns zum Diner begeben?“

„Ich wollte nicht, daß es schon so spät sei“, bemerkte Elsa, während Graf Sevón ihr beim Aussteigen behilflich war, wobei sie jene harmlose Freundlichkeit an den Tag legte, welche ihn stets auf's Neue geradezu zur Verzweiflung brachte. Die kleine Gesellschaft schritt dem Hause zu; auf halbem Wege blieb Laura Cameron plötzlich stehen.

„Das Lusthaus liegt in jener Richtung“, sprach sie. „Sie begleiten mich doch, Fräulein Gerant, nicht wahr? Doktor Graham wird uns sicherlich entschuldigen.“

„Ja, unter einer Bedingung, daß keine der beiden Damen sich erkalte“, antwortete dieser.

„O, wir wollen schon vorsichtig sein“, betheuerte Laura, während sie ihren Arm in jenen Elsa's legte, und zusammen entfernten sich Beide nach der von Laura bezeichneten Richtung, wobei die beiden Herren allein nach dem Hause weiterschritt.

„Wie traurig die Musik klingt“, bemerkte Laura plötzlich in sich zusammenschauend. „Sie kann einem wahrhaft melancholisch machen. Sind Sie nicht ermüdet? Wie schön die Abendzeit war. Ich hatte keine Ahnung, daß Lola Straaten so vorteilhaft aussehen werde.“

Sie sprach mit einer Hast, als rede sie unter dem Eindruck irgend einer nervösen Erregung. Elsa entging das nicht; sie bemerkte auch, daß die Hand, welche auf ihrem Arm lag, zitterte und daß die Züge ihrer Gefährtin von fahler Blässe waren.

„Ich bin nicht ermüdet“, sprach Elsa sanft. „aber ich fürchte, Sie sind es! Offenlich können Sie sich vor dem Diner noch ausruhen; irre ich nicht, so ist daselbe auf neun Uhr angesetzt.“

„Ich bin nicht ermüdet, sondern nur ein wenig besorgt“, erwiderte Laura, während sie zusammen das hübsche, kleine Lusthaus betraten. „Ich kann mir nicht vorstellen, was mein Gatten zurückhält“, fügte sie hinzu, ihren Arm aus jenen des Mädchens lösend und an das nach Westen zu gelegene Fenster tretend. „Er sagte, daß er mir bald folgen wolle; bis jetzt ist er aber noch nicht hier. Auch Franz Ashton fehlt. Seine Mutter ist ebenso bestrebt davon, wie ich.“

War bestrebt? Elsa sah zu dem schönen Antlitz hinüber und ihr entging der Ausdruck der Angst, ja, des Schreckens in demselben nicht.

„Vielleicht kommen Beide absichtlich spät“, sprach sie in beruhigendem Tone. „Herren halten sich im Allgemeinen gern von Gartenseiten fern, schon gar, wenn sie keine Tennis-Spieler sind.“

Franz aber hat seiner Mutter versprochen, die Honneurs zu machen“, versetzte Laura mit bei ihren eigenen Worten merklich sich steigender Unruhe, „ich kann nicht verstehen, was ihn von der Erfüllung dieses Versprechens abhalten konnte!“

Während sie sprach, warf sie Hut und Handschuhe achtlos auf den Tisch inmitten des Pavillons.

„Wie warm es doch ist! Doktor Graham hätte nicht zu fürchten gebraucht, daß wir uns erkälten könnten!“ stieß sie aus.

Sie öffnete eins der Fenster, um die kalte Abendluft hereinströmen zu lassen; dann ging sie mit großen Schritten in so fichtlicher Aufregung in dem Raume auf und nieder, daß Elsa's Verwunderung von Minute zu Minute sich steigerte. Zuweilen setzte sie sich einen Augenblick, die ineinander geschlungenen Hände ringend; plötzlich sprang sie wieder auf.

„Was kann die beiden nur zurückgehalten haben? Sind sie beisammen? Was soll ich thun? Ich fühle mich unfähig, diese Qual länger zu ertragen.“

Stoßweise entfuhr ihr diese Worte.

„Erregen Sie sich nicht unnötig“, beschwichtigte Elsa sie sanft. „Was kann sich denn besonderes zugetragen haben? Sie werden sich vor lauter Aufregung noch krank machen, Frau Cameron!“

Sie trat ans Fenster, an welchem Laura stand und erfaßte deren Hand; dieselbe war brennend heiß, während ihre Lippen bebten und ihre Augen unheimlich glühten.

Elsa's sanfte Berührung schien sie selbst zu beeinflussen; sie schauderte heftig in sich zusammen, während ihre Blide jenen des jungen Mädchens begegneten.

„Ich bin krank“, sprach sie mit unsicherer Stimme, „ich kann Angst und Sorge so schlecht vertragen, und — doch was ist das?“

Unwillkürlich umfaßte sie bei dem Geräusch nahender Schritte Elsa's Arm.

Zwei Herren kamen langsam auf dem außerhalb des Parkes, hinter dem Lusthause befindlichen Wege dahergeschritten; mit einem Schrei stieß Laura Elsa's Arm zurück, taumelte und lehnte sich mit geschlossenen Augen gegen die Wand.

„Gehten Sie, daß ich Sie nach dem Hause zurückgeleite?“ sprach Elsa, besorgt an ihre Seite tretend. „Sie sind überreizt, nervös. Sie bedürfen unbedingt eine halbe Stunde der Ruhe!“

„Ich bin nicht überreizt, nicht nervös!“ flüsterte Laura matt. „Aber ich bin erschreckt, maßlos erschreckt! Den ganzen Tag über lebte ich schon in qualvoller Angst. — Sie können das nicht begreifen, weil — Sie nicht wissen —“

Sie war bis in die Lippen erblaßt und zitterte so sehr, daß Elsa fürchtete, sie werde zu Boden sinken.

„Setzen Sie sich nieder“, bat das junge Mädchen, ihr einen Rohrstuhl zurecht rügend.

„Ich bin krank, — verlassen Sie mich nicht, — bleiben Sie bei mir!“ stammelte Laura hilflos. „Ah —“

Sie war auf einen Sessel niedergesunken; wie von einer Feder geschmettelt, fuhr sie aber bei dem leichten eigenen Laut jäh wieder empor und starrte mit weit aufgerissenen Augen nach der sich langsam öffnenden Thür. Elsa folgte erschreckt der Richtung ihrer Blide und sah Hugo Cameron in Begleitung Franz Ashton's eintreten.

Der Rechtsanwalt sah sehr bleich, aber vollkommen ruhig und gefaßt aus, während Hugo's Antlitz schmerzverzerrt war; er hatte die Lippen aufeinander gepreßt und befand sich offenbar in der höchsten Erregung. Und auf den ersten Blick wußte die Frau, die inmitten des Raumes, mit einer leichten Kraftanstrengung sich aufraffend, die Hand auf den Tisch gestützt, hoch aufgerichtet dastand, indeß ihre Züge bleicher und bleicher wurden, — wußte sie, daß die Worte gesprochen waren, welche sie mehr fürchtete, als alles auf der Welt.

Wie eine Statue stand Elsa als eine stille Zeugin der Scene, unwillkürlich derne Allgewalt vorausempfindend, neben der Schuldigen, die, ohne daß sie es ahnte, auch ihr Lebensglück zertrümmert hatte.

Und mit großen Augen starrte auch sie auf die beiden Männer, welche, wie zwei Richter, die ein gefälltes Urtheil zu vollstrecken gekommen waren, nahe dem Eingang stehen blieben.

Der Athem stockte ihr, keinen Laut hätte sie hervorbringen vermocht und der Schlag ihres Herzens schien ihr stillzustehen, während die bleiche und dabei doch so unendlich schöne Frau an ihrer Seite, nur ihr verständlich, flüsterte:

„Die Würfel sind gefallen, — die Stunde des Gerichts ist da, — jetzt ist alles, alles vorbei!“

36. Kapitel.

Franz Ashton hatte Hugo voran eintreten lassen, indem er die Thür abschloß und den Schlüssel in die Tasche steckte. Elsa erblickend suchte Hugo zusammen, aber kein Wort kam über seine Lippen.

Des jungen Mädchens Augen blühten, indes das Antlitz der Frau an ihrer Seite einen immer verzweifelteren Ausdruck annahm.

Was sie lange gefürchtet hatte, es war eingetroffen und der tödliche Stahl drang ihr ins Herz. Einen Augenblick suchten ihre Augen in laulosem Gehen jene Franz Ashton's, aber sie las in denselben einzig unaussprechliche Verachtung. Es war ihm nichts mehr an ihr gelegen: er empfand nur

eine wilde Freude bei dem Gedanken an ihre Schmach, an ihr Elend bei dem Bewußtsein, daß seine Rache eine vollständige war und im tiefinnersten Herzen triumphirte er bei der Möglichkeit, daß angesichts des Jornes und der Verachtung ihres Gatten, sie sich hilfesuchend an ihn wenden zu können.

Die unglückliche Frau war die erste, welche das Schweigen brach.

„Ihr kommt spät, sagte sie mit heiserer, kaum verstehbarer Stimme, „und die Art Eures Auftretens ist befremdet. Meine Frage ist wohl berechtigt, weshalb ihr das Fräulein von Gerant und mich hier einschließt?“

Ihre Augen schweiften dabei von Hugo's Antlitz zu dem Franz Ashton's und eilig traf sie sein Bild.

„Wir dachten, daß sie möglicherweise den Versuch machen würden, von einer Erklärung zu fliehen, welche nichts weniger als angenehm sein kann“, erwiderte er ruhig. „Ich, als Ihr Mitverschwörer, den immerhin weniger Schuld trifft, als Sie selbst, würde nur zu gern einer Erklärung aus dem Wege gegangen sein und verziehe folglich, daß Sie den gleichen Wunsch hegen müssen. Das Fräulein von Gerant aber kann bei einer Auseinandersetzung, in welcher es sich um Dinge handelt, welche sie sehr nahe berühren, nicht im Wege sein, und wird somit die scheinbare Unart meiner Handlungsweise entschuldigen.“

In seinem ganzen Wesen trat eine merkliche Aenderung zutage, als er sich an Elsa wandte; er sprach mit einer Hochachtung und Verehrung, welche die Impertinenz des Jornes den er sich gegen Laura herausnahm, nur noch schroffer kennzeichnete. Das Mädchen blickte Hugo bestrebt an, weil dieser durch Franz Ashton's Benehmen gegen seine Frau nicht beleidigt zu sein schien; er aber achtete gar nicht darauf in der fürchterlichen Aufregung, in welcher er sich offenbar befand.

„Laura“, sprach er mit heiserer Stimme, „mein Vetter hat eine schwere Anschuldigung gegen Dich vorgebracht, eine Anschuldigung, welche Du, so Gott will, gegenstandslos machen kannst. Er sagte mir, Du habest von dem Wafel, der auf meiner Geburt lastet, gewußt; infolge Deiner Anregung sei Baron Humphrey Gerant von demselben in Kenntniß gesetzt worden, und zwar durch ein anonymes Telegramm, welches mein Vater in Deinem Auftrag ihm senden mußte.“

Er hielt einen Augenblick inne, bevor er fortfuhr:

„Franz Ashton behauptet, daß Du all diese Schritte nur gethan, damit meine Verlobung mit Elsa Gerant gelöst werde, und Deine Absicht gelang! Welchen grenzenlosen Schmerz Du mir damit bereitest, hast Du nur zu wohl gewußt und ich vertraue Dir, hielt Dich für meine treueste, beste Freundin, glaubte so unbedingt an Dich, daß, als dieser Mann hier, mein Vetter und naher Verwandter, welcher mich freilich gleichfalls verrathen, mir heute Nachmittag das Verbrechen erzählte, ich das Gefühl hatte, ihn niederschlagen zu müssen, weil er es wagte, so verleumderische Worte gegen die Frau auszusprechen, welche meinen Namen trägt!“

„Man sah es ihm an, daß er seine Leidenschaft nur mit Mühe beherrschte, die Adern auf seiner Stirn waren geschwollen und traten hervor; seine Augen blickten finster.“



Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan.

Fleischextract ist Siris.

Probetöpfchen à Mk. 0,25 in den besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Drogeriehandlungen.

Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Generalvertreter für die Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogthum Hessen-Darmstadt Carl Belling, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 27.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf - u. Tausch von altem Gold und Silber. 3038

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 6

Wiesbaden, den 19. Februar.

XVII. Jahrgang.

Das nassauische Legehuhn.

Herr Hauptlehrer S. Söcher zu Münster (Kreis Ober-Lahn) macht dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer über das nass. Legehuhn folgende Angaben:

Im September 1900 kaufte ich von der Züchterstation Wolfenhausen 2 Legehühner vom Frühjahr, schöne starke Thiere. Sie gediehen recht gut und waren bald groß. Da wurde eines neben 2 anderen gemischter Rasse vom Altst. umgebracht. Der Stamm des anderen röhete sich bald und am 6. Dezember 1900, legte es das erste Ei und hat seit der Zeit gelegt bis zum 31. Oktober 1901. Da begann die allerbings späte Mauser, die jetzt vorüber ist. Die Eier sind dick, haben starken Dotter und sind an ihrer körnigen Schale und der geböhrten Spitze leicht kenntlich. Jedes Ei wurde mit laufender Nummer und dem Legedatum versehen. Auch wurde noch besonders Buch geführt. Das zuletzt, am 31. Okt., gelegte Ei erhielt die Nummer 194. Einhundertvierundneunzig Eier hat das Huhn also gelegt in einem Jahre. Die Mauser, bezw. Legepause dauerte vom 1. November bis 8. Januar. Seitdem legte es ziemlich regelmäßig den 2. Tag. Abgesehen davon, daß das erste Legejahr meist das ergiebigste ist, ist diese Zahl doch eine recht stattliche und dürfte von einem Hühner anderer Rasse kaum erreicht werden, wenigstens ist mir eine gleiche oder größere Fruchtbarkeit nicht bekannt geworden. Die Eierproduktion entspricht hiernach den gestellten Anforderungen und den Erwartungen, die man allgemein auf diese Hühnerklasse setzt. Bekanntlich aber macht nicht eine Schwärze den Sommer, und es ist nicht ein Huhn ein überdauernder Beweis für die Güte einer Rasse. Heute sind tauende Legehühner in Regierungskreisen verbreitet und man läßt sie allenthalben. Viele Züchter sind geradezu begeistert für diese Rasse, für ihre gleichmäßige Färbung, ihr munteres Wesen, ihr emsiges Scharrten und rühmen besonders die Fruchtbarkeit nach Quantum und Qualität. Ganz gut! aber selbst, das möchte ich jedem zurufen, prüfet und führt Buch. Kaufmännisch kühl vorgegangen, ist sicherer wie Begeisterung, die auf bloßer Schätzung beruht. Letztere giebt keine unumwundenen Beweise und solche thun auch hierbei noth.

Meine Hühner werden den Tag dreimal gefüttert: morgens erhalten sie warmen Maismehlbrei (statt Maismehl ist noch besser Aleie, Malzkeime oder Weizenfuttermehl zu verwenden. D. Schriftleitung) mit etwas Kartoffelzusatz, mittags Gerste und den Abfall vom Mittagstische und abends Gerste. Da der Laufplatz schlecht und ohne Grün ist, erhielten sie, so lange wie angängig, jeden Tag 3-5 mal Grünfutter; Brotschrot, Salat, Kohl, namentlich aber Kieseläurehaltiges Schmelzgras aus dem nahen Bache, alles kurz geschnitten. Gelegtes fressen die Thiere mit Bier. Komposthaufen zum Scharrten und ein Sandhaufen, in den ab und zu Kalk gestreut wird, stehen zur beliebigen Verfügung.

Betrachten wir uns das Huhn selbst. Emig scharrt und läuft es im Hofe und auf dem Felde, ja es ist sogar sehr unternehmisch. Und wie es, so scheint die Rasse überhaupt zu sein. Denn in den vielen Nachbarnhöfen hört man dieselben Vor- und Nachtheile hervorheben. Im letzten und im vorletzten Jahre sind hier im Dorfe hunderte Legehühner gehalten worden. Eins ist genau wie das andere und läßt sich von ihm höchstens durch die Größe unterscheiden. Geraten die jungen Thierchen einmahl durcheinander, so ist Holland in Reich. Jeder Suchende fragt sich und andere: Welche gehören mir und es entstehen leicht Meinungsverschiedenheiten. Das ist ein kleiner Nachtheil, der aber gegenüber den hervorragenden Nutzungseigenschaften der Thiere nicht in die Waagschale fällt.

Wir nehmen Veranlassung, Reflektanten für den Bezug von nass. Legehühnern darauf hinzuweisen, daß die Landwirtschaftskammer eine Verkaufsvermittelungsstelle (Hofschloßberg) eingerichtet hat, wohin man sich wenden möge.

Füttert die Thiere sorgfältig.

Die Fütterung der Arbeitsthiere muß möglichst so einrichtet werden, daß zwischen Fütterung und Beginn der Arbeit eine Ruhepause stattfindet. Die Ruhepause darf namentlich dann nicht ausfallen, wenn viel Kraftfutter zur Verfütterung gelangt und die Thätigkeit in samellen, anstrengenden Beschäftigungen besteht. Das Arbeiten gleich nach der Futteraufnahme stört die Verdauung, indem es das Blut von dem Magen nach den thätigen Skelettmuskeln ableitet, wodurch die Magenarbeit ungünstig beeinflusst wird. Erst kürzlich ist festgestellt worden, daß der Magenast ermüdet, wenn ein geringeres Verdauungsvermögen besitzt. Außerdem kann schnelles Arbeiten gleich nach intensiver Fütterung zu Magenstörungen und Koliken verschiedener Art bedingen. Wo man eine Ruhepause nicht einrichten kann, beginne man die Arbeit in langsamem Schritt. Beim Arbeitsanfang ist man darauf, daß das Wiederkäuen nicht gestört wird. Man gebe der Beachtung sehr anheim, das Kraftfutter zur Hauptsache — etwa zwei Drittel — abends nach dem Essen zu füttern, denn das Pferd arbeitet nicht mit dem Magen, sondern mit dem von vorhergegangenen Tagen. Das Kraftfutter, welches man kurz vor der angestrengten Arbeit füttert, bereichert wohl den Mist, dasjenige aber, welches abends nach der Arbeit aufgenommen wird, stärkt die Muskeln.

Salz zum Viehfutter.

Zu große Salz mengen erzeugen Angst und Unruhe, Krämpfe, Lähmung der hinteren Extremitäten, Durchfall, Verdauungsstörungen. Mäßige Verabreichung von Kochsalz aber übt einen sanften Reiz auf die Schleimhäute und bewirkt eine kräftigere Thätigkeit sämtlicher Verdauungsorgane. Es zeigt sich mehr mit Durst vermehrter Appetit. Vor allen Dingen aber wirken mäßige Gaben von Salz wirksam, Geschmack anregend, blutverbessernd. Ueber das Maß des täglich zu verabreichenden Salzes ist man bis jetzt noch wenig einig. Die einen empfehlen 2 bis 4 Gramm auf 50 Kilogramm lebendes Gewicht, andere das Doppelte. Am richtigsten wird es sein, wenn man es den Thieren überläßt, ganz nach Belieben Salz aufzunehmen durch Vorlegen von Lecksteinen.

Achtet auf den Getreiderost.

Der Getreiderost ist einer der ärgsten Feinde unserer Getreidefrüchte, insbesondere des Weizens. Um der Verbreitung des Rostes entgegenzutreten, ist es vor allen Dingen notwendig, die Pflanzen zu befeuchten, welche die Rostpilze über Winter heberbergen. Das sind: Verberitzen, Kreisbarn, Faulbaum, Löwenzahn, Gänsefuß, Gullattig und Quecke. Dann muß man sich vor einer einseitig starken Stickstoffdüngung hüten, vielmehr auch in genügendem Maße mineralische Düngstoffe dem Boden zuführen, insbesondere Phosphorsäure und Kalk. Als ein unmittelbares Vorbeugungsmittel gegen den Rostbefall soll sich das Kochsalz bewährt haben. Dasselbe wird im Frühjahr, sobald die Vegetation wieder erwacht, als Kopfdünger ausgebreitet. Man nimmt dazu das billige Viehsalz und rechnet pro Morgen davon 50 Kilo.

Feldwirthschaft.

Das Ausfahren des Kompostes kann auf Acker oder Wiesen erfolgen. Da es eine zeitraubende Arbeit ist, soll es am besten im Winter und am bequemsten bei Schnee auf Schritten erfolgen. Bei starkem Frost macht das Bösen und Ausladen des gefrorenen Kompostes viele Mühe. Da thut man gut, den Haufen, welchen man ausfahren will, bei Eintritt strengeren Frostes mit einer Schicht Pferdeabmager zu überdecken. Durch diese Maßregel erspart man sich viele Arbeit beim Ausladen.

Wie kann man aus Jauche einen guten Dünger bereiten? Da an sonnigen und trockenen Tagen in keinem Falle die Felder gejaucht werden dürfen, weil sonst der Boden verkrustet und das Eindringen des Sauerstoffes, des wichtigsten Lebenselementes für alle Pflanzen, behindert und da der Landwirth auch nicht alle vorhandene Jauche zur Feuchthaltung seines Düngers braucht, so ist es für den Landwirth von ganz eminentem Nutzen, denselben ein Mittel an die Hand zu geben, wie er seine Jauche aufbewahren, resp. wie er dieselbe zur Bereitung eines guten Düngers verwenden kann. Wenn man die frische Jauche, welche man in einem Jahre von einem Stück Rindvieh bekommt, eindampft, so erhält man höchstens fünf Centner feste Masse. Alles Uebrige ist werthloses Wasser. Um die in der Jauche befindlichen Düngerkörper festzuhalten und um das Verdunsten des darin enthaltenen Wassers zu beschleunigen, macht man unter einem mit Dach bedeckten Raume, dessen Boden undurchlässig gemacht worden ist, Erdhaufen, die mit luftigen Stoffen, als feinem Reisigholz, Stroh, Holzwolle oder frischem, unversauertem Stallmist schichtweise gemischt werden. Diese Haufen werden so lange mit Jauche übergossen, bis die Einlagen halb versauert sind. Dann werden sie umgedreht und mit frischen Einlagen gemischt und von Neuem mit Jauche überschüttet. Dieses wird so oft wiederholt, bis der Dünger sichtbar ausschweigt. So erhält man einen schnell und dauernd wirkenden Dünger, welcher reich an Kalk und Stickstoff ist. Derselbe wirkt ebenso schnell, wie theurer Salpeterdünger und anhaltender wie Stallmist.

Gartenbau.

Das Düngen der Topfpflanzen. Da die Pflanzen in engen Gefäßen im Gegensatz zu denjenigen des freien Landes keine Gelegenheit haben, durch ihre Wurzeln Nahrung in der Umgebung zu suchen, so ist es begreiflich, daß den ersten künstlich Düngstoffe zugeführt werden müssen. Als Düngemittel verwenden wir in erster Linie Stoffe, welche uns am leichtesten zugänglich sind, z. B. Ruß, Laub-, Hühner- und Schafmist, Hornspäne, welche mit Wasser einzeln angefeuchtet werden. Nach etwa acht Tagen ist die Masse so weit gegoren und gerstet, daß man den Pflanzen zuerst in kleinen Mengen, dann mehr davon geben kann. Erst in zweiter Linie greifen wir zu den sogenannten künstlichen Düngern: Phosphorsäure, Stickstoff und Kali, welche von chemischen Fabriken unter der Benennung „Blumendünger“ angeboten werden. Man löse ungefähr 10 Gramm dieser Mischung in etwa 2 Liter Wasser auf und verwende diese Mischung zum Begießen. Als Regel beim Düngen gilt, daß der Pflanzenballen vorher naß sein muß, ehe man düngt. Trockene Düngung ist zu vermeiden, weil die ätzende Flüssigkeit die feinen Wurzeln verbrennen würde.

Für die Ernährung der Pflanzen ist die Phosphorsäure von so hervorragender Bedeutung, daß sie bei

Beurtheilung der Fruchtbarkeit unserer Acker gewissermaßen den Hauptfaktor ausgiebt. Obschon sich kaum ein Boden findet, der nicht Spuren von Phosphorsäure enthält, so ist ihr Vorkommen dennoch spärlich zu nennen in dem Sinne, daß der Gehalt bei der Mehrzahl der Bodenarten weit hinter dem Nährstoffverhältniß unserer Kulturpflanzen zurückbleibt. Die meisten Böden sind phosphorsäurearm oder, wie Professor Wagner es nennt, phosphorsäurehungrig; selten finden sich solche, die so viel Phosphorsäure enthalten, als zur Erzeugung einer guten, d. h. das Durchschnittsmaß übersteigende Ernte erforderlich ist.

Frühe Karotten. Zur Erzielung recht früher Karotten wählt man möglichst einen sandigen Boden in sonniger Lage, der ein Jahr vorher stärkegebündelt sein muß, also viel vertrotteten Dünger enthält, und der im Herbst und Winter vor der Aussaat recht reichlich mit Jauche oder flüssigen Extrakten getränkt worden ist. Die Aussaat, die recht dünn erfolgt, nimmt man so früh wie nur irgend möglich vor, sobald der Boden trocken ist, und zwar wähle man die echte frühe holländische Karotte. Der Boden wird nach dem Bedecken der Saat mit einem Brett festgeschlagen und feucht gehalten. Sobald die Pflänzchen sichtbar werden, lockert man den Boden, nie darf derselbe eine Kruste behalten. Zu dicht aufgegangene Saat verzieht man, außerdem halte man die Beete unkrautrein.

Stachelbeersträucher, welche im Sommer von Stachelbeerräupen befallen waren, müssen jetzt öfters behackt und mit Jauche oder Seifenlauge begossen werden, womit man die vielen im Boden vorhandenen Puppen tödtet.

Weinbau.

Woher kommt trüber Obstwein? Will sich Obstwein nicht klären, so schreibt man dem „R. B.“, so liegt die Ursache davon größtentheils an überreifem Obst; andererseits kann das Uebel erzeugt oder befördert werden durch eine Gährung, welche inmitten einer Temperatur unter 15 bis 20 Grad Celsius stattfindet, oder durch eine, von einem plötzlichen Temperaturübergang herrührende Unterbrechung der Haupt- oder Nachgährung, wie dies beispielsweise in den Monaten Februar und März vielfach der Fall ist. Um hier zu helfen, setzt man den Most per Hektoliter ca. 250-500 Gr. Zucker zu, welchen man zum Voraus in lauwarmem (15 Grad) Most geschmolzen hat und sucht die Kellertemperatur ebenfalls auf 15 Grad zu bringen. Die Gährung beginnt von Neuem und der Most wird nicht ermangeln, sich zu klären; man darf natürlich mit dieser Operation nicht warten, bis der Most sauer geworden ist. Nach erfolgter Klärung soll der Most abgeseiht werden.

Bienenzucht.

Bei der Durchsicht der Bienenstöcke schreibe ich der sorgfältigen Bienenkater die gemachten Wahrnehmungen auf. Solche Notizen helfen oft allerlei Uebelständen vorbeugen, da man nicht alles merken kann.

Im Winter braucht die Biene Wärme und im Frühjahr noch viel mehr. Denn wenn im Winter das Bienenvolk eine Wärme von nur etwa 10 Grad Reaumur zu erzeugen genöthigt ist, bedarf es im Frühjahr, wenn der Brutansatz begonnen hat, einer Temperatur von 19 Grad Reaumur. Wer daher seine Bienenwohnungen nicht warmhaltig konstruirt oder seine Bienenkörbe nicht gut verpackt und schützt, begeht einen schweren Mißgriff.

Ausflüge im Winter. Dieselben sind den Bienen sehr zuträglich, wenn die Luft mild und der Boden schneefrei ist. Auf schneebedecktem Boden geben aber an sonnigen Tagen viele zu Grunde. Es ist da zu empfehlen, sie vom Fluge zurückzuhalten, was dadurch gelingt, daß man die Fluglöcher beschattet oder mit lockerem Schnee verschließt. Muß man die Bienen aber wegen Nahrungssuche fliegen lassen, so ist der Schnee vom Bienenhausbau zu entfernen und der Boden in der unmittelbaren Umgebung des Standes mit Tüchern und Brettern zu bedecken oder mit Asche zu überstreuen.

Üftung der Bienenstöcke im Winter. Versuche und Beobachtungen haben ergeben, daß bei gleichmäßiger Lüftung ohne Wärmeabfluß nur sehr wenig Bienen sterben. Man nimmt anstatt der gewöhnlichen Decke in den Lagerstöcken eine gut schließende, nicht zu fest gepreßte Strohbdecke. Auch bei Ständerstöcken kann man nach Wegnahme einiger Drehblättchen eine Strohbdecke in den Sommerraum einschieben. Dieselbe giebt genug Verbindung mit der Außenluft und Möglichkeit zum Entweichen schädlicher Gase, läßt aber keine Wärme durch. Schon Dr. Dzierzon sagt: Strohbdecke sind bei kaltem Wetter vortreffliche Ueberwinterungsstöcke, weil das Stroh warm hält, besonders weil es die Luft durchläßt, so daß sich diese fortwährend erneuert und zum Atmen stets tauglich bleibt.

Allerlei Praktisches.

Um Schinken nach dem Räuchern vor dem Verderben zu schützen, empfiehlt es sich, das zur Aufbewahrung oder Versendung bestimmte Rauchfleisch in Pergamentpapier, das eine Stunde lang in heißen Holzessig eingelegt war, einzuwickeln und dann, in eine Kiste mit verschließbarem Deckel gelegt, reichlich mit Holzasche zu überschütten. So verpackt, wird es gar nicht vorkommen, selbst im Sommer bei großer Hitze, daß das Rauchfleisch verdirbt.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telefon No. 199.

Nr. 42.

Mittwoch, den 19. Februar 1902.

XVII. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer außerordentlichen Sitzung auf

Freitag, den 21. Februar 1902,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Allgemeine Besprechung des Entwurfes der städtischen Haushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1902.

Wiesbaden, den 17. Februar 1902.

2310

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. Februar d. Js., Vormittags, soll in den städtischen Walddistricten „Langeberg 22“, „Oberes Bahnhof 8“ und „Keroberg 13“ das nachfolgend beschriebene Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

1. 187 Nm. buch. Scheitholz,
2. 60 „ „ Prügelholz,
3. 1500 buch. Wellen,
4. 4 Nm. Erken Scheitholz und
5. 2 „ „ Prügelholz.

Auf Verlangen wird den Steigern bis zum 1. September 1902 Credit bewilligt.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 10 Uhr vor dem Restaurant auf dem Keroberg.

Wiesbaden, den 13. Februar 1902.

2176

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der am 21., 22., 24. und 25. Februar d. Js. hieselbst auf dem an der Schiersteinerstraße nach der Stadt zu gelegenen Theile des Exercierplatzes stattfindenden Pferdemonstration ist ein Verzeichniß über den aufgenommenen Pferdebestand im Stadtkreis Wiesbaden aufgestellt worden.

Die Pferdebesitzer werden hierdurch ersucht, bis zu den genannten Tagen in dem Rathhause, Zimmer Nr. 54, Einsicht in das Pferdebestands-Verzeichniß nehmen und für den Fall des Erfordernisses, Anträge auf Berichtigung desselben, namentlich in Beziehung auf die Anzahl der Pferde, die Reihenfolge derselben bei ihrer Vorführung Farbe, Abzeichen, Geschlecht und Alter derselben stellen zu wollen.

Wiesbaden, den 13. Februar 1902.

2249

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich, **spätestens bis zum 1. April d. Js.** einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahr 1901 verrechnet werden müssen.

2169

Das Stadtbauamt. Grabenius.

Verdingung.

Die Herstellung einer ca. 74 m. langen Betonrohrkanalstrecke des Profils 60/40 cm. und einer ca. 92 m. langen Strecke des Profils 45/30 cm. nebst Nebenanlagen, in der projektirten Ringstraße, zwischen Parkstraße und Vierstädterstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienstunden im Rathhause Zimmer Nr. 72 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von Zimmer Nr. 57 gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 $\mathfrak{M}$ bezogen werden.

Verslossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 26. Februar 1902, Vormittags 11½ Uhr, hierher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter erfolgt.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1902.

2218

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:
Frensch.

Verdingung.

Die Ausführung der inneren Lärcherarbeiten für den Erweiterungsbau der Mittelschule an der Zuißenstraße hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienstunden im Rathhause Zimmer Nr. 41 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 $\mathfrak{M}$ von unserem Technischen Sekretär Andreß, Rathhaus hier, bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 65“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 24. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen

Wiesbaden, den 14. Februar 1902.

Stadtbauamt für Hochbau.

Genzmer,

Königl. Baurath.

2217

Bekanntmachung.

Der Stadtarzt Herr Dr. med. Stricker ist vom 15. bis 20. f. Mts. verreist und wird während dieser Zeit von dem Herrn Dr. med. Geissler, Welltriftstraße No. 1 hier, vertreten.

Wiesbaden, den 15. Februar 1902.

2314

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Montag, den 10. März 1902, Vormittags 10 Uhr, sollen im **weißen Saale des Kurhauses** die **abgelegten Zeitungen** u. aus den **Vesezimmeren** vom Jahre **1901** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 7. Februar 1902.

Städtische Kurverwaltung:
 v. Ebmeyer.

2029

Verdingung.

Die Herstellung und Lieferung der **weißglasierten Verblendziegel** für den **Neubau des Volksbades** in der **Roonstraße** zu **Wiesbaden** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im **Rathhause, Zimmer No. 41**, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. von unserem technischen Sekretär **Andres**, **Rathhaus** hier, und zwar bis zum **27. d. Mts.** bezogen werden.

Verschliffene und mit der Aufschrift „**S. A. 66**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 1. März 1902, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten **Verdingungsformular** eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:
 Genzmer,
 Königl. Baurath.

2361

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Steinzeugröhren** nebst **Formstücken, Hoffsinkkasten, Fettsäugen** u. zur Herstellung von **Hausentwässerungs-Anlagen** pp. für das **Rechnungsjahr 1902** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, **Verdingungsunterlagen** und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im **Rathhause Zimmer No. 57** eingesehen, die **Verdingungsunterlagen** ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Verschliffene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 3. März 1902, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten **Verdingungsformular** eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 14. Februar 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:
 Krensch.

2362

Bekanntmachung

Die Lieferung des Bedarfs an **Heu und Kornstroh** für die städtische **Schlachthaus- und Viehhof-Anlage** dahier in der Zeit vom **1. April 1902** bis **30. September 1902** soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Freitag den 21. Februar 1902, Nachmittags 4 Uhr**, in dem **Büreau der Schlachthaus-Anlage** anberaumt, wo die Bedingungen offen liegen und Offerten rechtzeitig bis zum Termin abzugeben sind.

Wiesbaden, den 4. Februar 1902.

Der Vorsitzende der städtischen Schlachthaus-Deputation:
 Wagemann.

1818

Bekanntmachung.
 Die Lieferung der **Jourage** für das **Pferd** des hier stationirten **Oberwachtmeisters** der **Landgendarmarie** soll vom **1. April 1902** bis dahin **1903** im **Submissionswege** vergeben werden.

Der Bedarf beträgt im Ganzen ungefähr **30 Centner Hafer, 15 Centner Heu und 25 Centner Stroh.**

Die Offerten, welche auf einen bestimmten Durchschnittspreis oder zu den jeweilig mittleren Marktpreisen bzw. einer bestimmten Erhöhung der letzteren gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum **25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, im **Rathhause, Zimmer No. 6** dahier, einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen vor dem Termin eingesehen werden können. In den Offerten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 10. Februar 1902.

Der Magistrat:
 J. B.: Heß.

2128

Verdingung.

Die für den **Erweiterungsban der Schule** an der **Luifenstraße** hier selbst erforderlichen

- a) Glaserarbeiten — Loos I,**
- b) Fensterbeschläge pp. — Loos II,**
- c) Holzfussböden — Loos III**

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im **Rathhause, Zimmer No. 41**, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von je **50 Pfg.** für **Loos I** und **III**, sowie **25 Pfg.** für **Loos II** von unserem technischen Sekretär **Andres** und zwar bis zum **22. d. Mts.** bezogen werden.

Verschliffene und mit der Aufschrift „**S. A. 67** **Loos**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 25. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen **Loos-Reihenfolge** — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten **Verdingungsformular** eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 17. Februar 1902.

2309

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:
 Genzmer,
 Königl. Baurath.

Verdingung.

Die **Lieferung und Anfuhr** des Bedarfs an **Portland Cement** zu den städtischen Tiefbauten im **Rechnungsjahre 1902** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, **Verdingungsunterlagen** können während der Vormittagsdienststunden im **Rathhause, Zimmer Nr. 57**, eingesehen, oder auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von **50 Pfg.** bezogen werden.

Verschliffene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 25. Februar 1902, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten **Verdingungsformular** eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1902.

1948

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.
 gez. Krensch.



Mittwoch, den 19. Februar 1902. Abonnements - Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr.

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

- | | |
|---|--------------|
| 1. Marche gauloise | S. Smith. |
| 2. Ouverture zu „Der Schiffbruch der Medusa“ | Reissiger. |
| 3. Scène de ballet | Czibulka. |
| 4. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ | Mendelssohn. |
| 5. Die Vertrauten, Walzer | Waldteufel. |
| 6. Ouverture zu „Die Ruinen von Athen“ | Beethoven. |
| 7. Menuett aus einem Streichquintett | Boccherini. |
| 8. Divertissement aus „Die Hochzeit des Figaro“ | Mozart. |

Abends 8 Uhr.

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lustner

Verdi - Abend.

- | | |
|---|----------|
| 1. Ouverture zu „Nebucadnezar“ | } Verdi. |
| 2. Finale aus „Ernani“ | |
| 3. Scene und Miserere aus „Der Troubadour“ | |
| 4. Fantasie aus „Rigoletto“ | |
| 5. Ouverture zu „Die sizilianische Vesper“ | |
| 6. Fragment („Agnus dei“) aus dem Manzoni-Requiem | |
| 7. Fantasie aus „La Traviata“ | |

Fremden-Verzeichniss

vom 18 Februar 1902 (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Klüppers, Essen
Pahl, Essen
Boltendhal, Krefeld
Hilgenberg, Leipzig

Bahnhof-Hotel Rheinstr. 23

Franz, Mainz
Hubert, Mainz
Schmitt, Mainz
Pfeil, Berlin

Hotel Bellevue,

Wilhelmstrasse 26.
Wronker m. Fr., Berlin

Hotel Beutler,

Häfnergasse 10.
Waetzmann m. Fr., Darnowo

Block, Wilhelmstr. 54.

Güler m. Fr., Herrstein

Schwarzer Bock,

Kranzplatz 12.
von Sonnenberg m. Fam., War-
schau

Boehme m. Fr., Friedrichsroda
Boehme, Fr., Friedrichsroda
Hoffmeyer, Schwesens
Hoffmeyer, Fr., Schwesens
Brensfeld, Fr., Königsberg
Baetge, Wilhelmshaven

Einhorn, Marktstrasse 30.

Waldmann, Fürth
Gericke, Niedermarsburg
Adler, Stuttgart
Frühsohr, Dessau
Hetzl, Bieberach
Beer, Frankfurt, Köln

Eisenbahn-Hotel,

Rheinstrasse 17.
Halbey, Weizlar

Schmitz, Berlin
Schäfer, Koblenz
Geissler, Düsseldorf
Burchard, Bern
Ronnor, Mannheim
Winter, Wien
Thomas, Köln

Engel, Kranzplatz 6.

von Schenk, Kassel

Englischer Hof,

Kranzplatz 11.
Vasmagides, Rumänien
Schäfer, m. Fam., Dresden

Erbprinz, Mauritiusplatz 1.

von Bergen, Berlin
Egert, Köln
Reinhardt, Halle
Schickler, Berlin
Burk, Karlsruhe
Zenke, Bendorf

Hotel Fuhr,

Geisbergstrasse 3.
Boehacker, Elberfeld
Pulvermacher, Fr., Elberfeld

Körber, Leipzig

Pajrage, Wallendorf

Dehrichs, Koburg

Grüner Wald Marktstrasse.

Stier, Gotha
Salomon, Köln
Wolff, Limburg
Pack, Berlin
Jung, Fr., München
Schilling, Plauen
Sieratzki, Dresden
Wafler, Nürnberg
Neuburger, Stuttgart
Reh., Königstein
Becker, Frankenberg
Saueremann, Köln
Brücken, Dresden
Hanft, Hannover
von Gigh, Paris
Thugendath, Berlin
Billigheimer, München
Kleefeld, Fürth
Lohse, Berlin
Jungmann, Iserlohn
Tels, Braunschweig
Krieg, Berlin
Römer, Wien
Wirz, Ahrweiler
Behse, Braunschweig
Noseroff, m. Fr., Jalta
Spickermann, Brüssel
Schulze, Mannheim
Laue, Berlin

Happel, Schillerplatz 4.

Weil, m. Fr., München
Erb, Kassel

Friedrich, m. Fr., Mannheim
Schurratzki, Dresden

Hotel Hohenzollern

Paulinenstrasse 10.
Liebe, Wladivostok
Liebe, Kiel
von Haugwitz, Dresden

Kaiserbad,

Wilhelmstrasse 41 u. 42.
Rocholl, m. Fr., Naumburg
Sehlow, Zelenin Berent
Conte, Offenbach
Grundmann, Wien

Karpfe, Delaspöestr. 4.

Staudte, Frankfurt
Eisenroth, Elberfeld
Dangler, Frankfurt
Scholz, Berlin
Jetsch, Krefeld

Goldene Kröte,

Langgasse 51/53.

Reinstein, Strelno

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 10.

May, Frankfurt

Kuhn, Frankfurt

Krone, Langgasse 36.

Schumann, Mittweida

Kronprinz, Taunusstr. 46,

Kopelmann, Petersburg
Kopelmann, Fr., Petersburg
Löwenstein, Frankfurt

Sanatorium Lindenhof,

Dr. van Meenen, Walkmühl-
strasse 43

von Loe, Bad Odendorf

Hemmig, Fr., Cottbus

Metropole & Monopol

Wilhelmstrasse 6 u. 8

Grünebaum m. Fr., Elberfeld

Mosle, London

Bylandt, Graf, Rheydt

Hochstädter, Frankfurt

Carlbach, Mainz

Stockhausen, Berlin

Weisz, London

Felde m. Fr., Remscheid

Hofmann, Kobe

von Gall, Darmstadt

Lehmann, Barmen

Wahl, Barmen

Wahl, Elberfeld

Fassauer Hof,

Kaiser Friedrichplatz 3

von Harbural Chamaregen,

Berlin

Konder, Darmstadt

Heydemann m. Fr., Köln

von Götz, Torgau

Stockenberg, Fr., Schweden

Hartwig, Frankfurt

Nonnenhof, Kirchg. 39/41.

Ritter Hachenburg

Kürwitz, Weimar

Cohnreich, Berlin

Marx, Berlin

Rosenthal, Berlin

Panse, St. Johann.

Meislahn, Plauen

Hartel, Artern

Milner, Beltzig

Richards, Berlin

Brand, Leipzig

Oranien, Bierstadterstr. 2.

von Guillaume, Köln

Tuchmann m. Fr., Berlin

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.

Adres, Hamburg

Becker, Fr., Radesheim

Diehl, Fr., Radesheim

Rühl, Rhotten

Quisisana,

Parkstrasse 4, 5 & 7.

Böhler, Frankfurt

von Laffert, Fr., Schloss War-
litz

von Behr, Dresden

Klein, m. Fam.,
Grümlinghausen

Lietmann, Rastatt.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.

Stolzenberg, Mülheim

Köster, Köln

Krüchen, Schwalbach

Schüler, Köln

Korar, Frankfurt

Preiss, Berlin

Schottenfels, London

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

Blake, Fr., Alverstoke

Minlos, Fr., Berlin

Schmidt, Newyork

Dala Veux, Fr., Lüttich

Chontal, Schwester, Lüttich

Hecker, m. Fr., Marienburg

Weisses Röss.

Kochbrunnenpl. 2.

Manke, Wilhelmshaven

Schwan, Kochbrunnenpl. 1

Haukohl, Pollenschin

Schweinsberg,

Rheinbahnstrasse 5

Kenzon, Westfalen

Langer, m. Fr., Frankfurt

Focke, Leipzig

Breuter, Köln

Tannhäuser, Bahnhofstr. 50

Camphausen, Boppard

Eidam, Boppard

Kirchner, Berlin

Pfeifer, Würzburg

Brunner, Kassel

Küll, Solingen

Richter, Berlin

Wewezer, Hamburg

Kähler, Hamburg

Pietig, Hamburg

Rau, Fr., Eltville

Mühle, Görlitz

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19

Freiherr von Gayl, Bonn

Schloifer, Hamburg

Osterdag, Berlin

Helfgens, Nürnberg

Rademacher, Aachen

Rademacher, Fr., Aachen

Salomon, Koblenz

Lempp, Mainz

Roessing, Fr., Köln

Peterson, Elberfeld

Ribbat, Bonn

Jacunchikoff, m. Bed., Moskau

Wolff, Köln

Victoria, Wilhelmstr. 1.

Heermann, Frankfurt

Friedrich, Nordhausen

Hintz, Kassel

Niepmann, Graefrath

Weins, Bahnhofstr. 7.

Lufin, Barmen

Kreitz, Hannover

Rödiker, Altona

von Malsen, München

von Scheffel, Karlsruhe

In Privathäusern:

Villa Beatrice,

Gartenstrasse 12

Wallach, Fr., Kassel

Fischer, Fr., Kassel

Villa Carmen, Abeggstr. 3

Graf von Kleist, Eltzenau

Pension Crede,

Leberberg 1

Pelz-Leusden, Fr., m. Fam. u.

Bed., Lüdenscheid

Heck's Privathotel,

Vincent, m. Fr., England

Nerostrasse 41-43

de Heeckeren, Zutphen

Villa Primavera,

Parkstr. 15

Cleff, m. Fr., Barmen

Lieh, Fr., Frankfurt

Saalgasse 32

Erle, Hundstadt

Kurbau zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 20. Februar 1902, Abends 8 Uhr
im weißen Saale.

VORTRAG

des
Herrn **Rudolf Cronau** aus New-York.
Thema:

„Eine Fahrt zum Wunderstrom der neuen Welt (Colorado Arizonas)“.

durch Lichtbilder erläutert.

Eintrittspreise:
Nummerierter Platz: 2 Mk.; nichtnummerierter Platz: 1.50 Mk.
Billets (nichtnummeriert) für Schüler und Schülerinnen hies. höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Kreisverein vom Rothen Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden.

Die Mitglieder des Kreisvereins vom Rothen Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden lade ich zu einer Generalversammlung auf

Donnerstag, den 20. Februar 1902, 19. Jg.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Rathhause, Zimmer No. 37, ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der nach § 7 der Satzungen ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Ersatzwahl für ein verstorbenes Vorstandsmitglied.
3. Vorlage der Rechnung für das Geschäftsjahr 1901.

Wiesbaden, 17. Februar 1902.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Rothen Kreuz:
v. Jbell, Oberbürgermeister. 2313

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 19. Februar 1902.

61. Vorstellung

32. Vorstellung im Abonnement D.

Götterdämmerung.

Musik-Drama (3. Tag aus der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen“, in 3 Aufzügen und einem Vorspiel von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannsfaedt.
Regie: Herr Dornevaß.

Siegfried	.....	Herr Krauß.
Guntner	.....	Herr Ebermann a. G.
Hagen	.....	Herr Engelman.
Alberich	.....	Frau Lessler-Burdard.
Brünnhilde	.....	Hr. Robison.
Gutrune	.....	Hr. Kaufmann.
Woglinde	.....	Hr. Brodmann.
Wellgunde	.....	Hr. Schwarz.
Floghilde	.....	Hr. v. Neudegg.
	.....	Hr. Brodmann.
	.....	Hr. Kaufmann.

Männer. Frauen.

Schauplatz der Handlung:

- Vorspiel: Auf den Felsen der Walküren.
1. Aufzug: Guntner's Hofhalle am Rhein. Der Walkürenfelsen.
2. Aufzug: Vor Guntner's Halle.
3. Aufzug: Waldige Gegend am Rhein. Guntner's Halle.

Herr Breitenfeld
vom Stadttheater in Köln a. Rh. als Gast.

Nach dem ersten Aufzuge findet eine Pause von 15 Minuten, nach dem zweiten Aufzuge eine solche von 20 Minuten statt.
Anfang 6 1/2 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, den 20. Februar 1902.

62. Vorstellung.

33. Vorstellung im Abonnement B.

Würgerlich und Romantisch.

Enspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 19. Februar 1902.
148. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 2. Male.

Die Großstadtlust.

Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
Regie: Albin Unger.

Martin Schröder, Fabrikant	.....	Otto Kienkerf.
Sabine, seine Tochter	.....	Käthe Erholz.
Walter Benz, Rechtsanwalt	.....	Hans Sturm.
Antonie, seine Frau	.....	Margarethe Frey.
Bernhard Gemppe, ihr Cousin	.....	Rudolf Bartal.
Fritz Hemming, Ingenieur	.....	Paul Otto.
Dr. Crustius	.....	Etho Ober.
Frau Dr. Crustius	.....	Clara Krause.
Hektor Krenschmidt	.....	Albert Rosenow.
Frau Hektor Krenschmidt	.....	Sofie Schenk.
Martha, Dienstmädchen	.....	Minna Käte.
Ein Tapezierer	.....	Richard Schmitt.
Ein Diener	.....	Paul Weyland.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 20. Februar 1902.

149. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Neu einstudiert.

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.
Regie: Gustav Schulze.

Handel und Verkehr.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 17. Februar, Nachmittags 12 1/2 Uhr.
Per 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M.
Weizen, hiesiger Mt. 17.20 bis 17.35, Roggen, hies., alter — Mt. neuer Mt. 14.25 bis 14.35, Gerste, Nied. und Pfälzer — Mt. — bis —, Wetterauer Mt. 15.50 bis 16.10, Hafer, hies., (keine Sorten bis — Mt.) alter Mt. — bis —, neuer Mt. 16. — bis 17.10, Raps, hies. Mt. — bis —, Mais Wiesbad Aug. Sep. Mt. — bis 13. — bis —, Mais Kaplata Mt. — bis —. Heu und Stroh: Notierung vom 14. Febr. Heu (altes O. — bis —), neues 9 — bis 9.40 Mt., Roggenstroh (Langstroh) 7. — bis 7.20 Mt.
Mainz, 14. Februar. (Offizielle Notierungen.) Weizen 17.15 — 18. —, Roggen 13.30 — 14.25, Gerste 16.20 — 17. —, Hafer 16.75 — 17.50, Raps 00.00 — 00.00, Mais 00.00 — 00.00.

* Diez, 15. Februar. Weizen Mt. 17.62 bis 17.93, weißer Mt. — bis —. Roggen Mt. 13.62 bis 13.80, Gerste Mt. — bis —, Hafer Mt. 16. — bis —, Raps Mt. — bis —.

* Mannheim, 17. Febr. Amtliche Notierung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.50 bis — Mt., Roggen, pfälzer 14.75 bis — Mt., Gerste, pfälzer 16.25 bis 17. — Mt., Hafer, badischer (alter 00.00 — 00.00), neuer 16. — bis 17. — Mt., Raps 27.50 bis — Mt. Mais — Mt.

* Frankfurt, 17. Febr. Der heutige Viehmarkt war mit 414 Ochsen, 24 Bullen, 375 Kühen, Hindern u. Stieren, 265 Kälbern, 255 Hammel, 9 Schafflämm., 2 Zieg., — Ziegenlämm., 1230 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 65 — 68 Mt., b. junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 59 — 63 Mt., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 54 — 57 Mt., d. gering genährte jeden Alters 00 — 00 Mt. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 54 — 56 Mt., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 52 Mt., c. gering genährte 00 — 00 Mt. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, angemästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 58 — 60 Mt., b. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 55 — 57 Mt., c. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 43 — 45 Mt., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 32 — 34 Mt., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 30 bis 31 Mt. Bezahlt wurde für 1 Fund: Kälber: a. feinste Mast (Volkm. Mast) und beste Saugläiber (Schlachtgewicht) 78 — 80 Pfg., (Lebendgewicht) 46 — 48 Pfg., b. mittlere Mast und gute Saugläiber (Schlachtgewicht) 70 — 73 Pfg., (Lebendgewicht) 41 — 44 Pfg., c. geringe Saugläiber (Schlachtgewicht) 60 — 62 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Färsen —) Schaf: a. Mastlämmer u. jüngere Mastlämmer (Schlachtgewicht) 62 — 64 Pfg., b. ältere Mastlämmer (Schlachtgewicht) 58 — 60 Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) (Schlachtgewicht) 50 — 52 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) — Pfg., (Lebendgew.) 53 bis — Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 66 bis 67 Pfg., (Lebendgew.) 52 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 58 — 60 Pfg., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00 — 00 Pfg.